

Warten auf das Händeschütteln

Lemgoer Agentur „amm“ hat eine virtuelle Plattform für eine Zahnärztetagung entwickelt. Axel Meier: „Das Konzept hat sich bewährt.“

Lemgo (ax). Was tun, wenn die Messen nicht so schnell wieder angeboten werden, wenn Weiterbildungen ins Netz abwandern und aus Referenten vor Flipcharts nur noch Videokonferenzen werden? Seit Beginn des Jahres bietet die Agentur „amm“ aus Lemgo mit der Kommunikationsplattform „allmymedia“ eine webbasierte Lösung für digitale Konferenzen, Symposien und Webinare an. Die Lemgoer um Geschäftsführer Axel Meier haben das neue Tool bereits beim Hamburger Zahnärztetag getestet.

Meier: „Und zwar erfolgreich. Ende Januar wurden die Fachvorträge am Bildschirm von fast 500 Teilnehmern begleitet. Gerade jetzt bietet die Plattform die Möglichkeit, mit Interessenten, Mitgliedern und Kunden in Kontakt zu bleiben.“ Damit die neue digitale Welt die Kunden und Teilnehmer nicht überfordert, hat man in der Alten Hansestadt auf eine einfache Menüführung gesetzt und das längst bekannte Konzept des US-Anbieters „Zoom“ als Grundlage genutzt. Ralf Schwalbe ist Programmierer bei „amm“ und erklärt: „Beim Zahnärztetag wurden für registrierte Besucher in virtuellen Räumen Infomaterialien, Umfragen, Chats und der direkte Austausch über Zoom zur Verfügung gestellt. Wir haben entschieden, dass der Komfort für die Besucher an erster Stelle steht.“ Schwalbe wie Meier wa-



Axel Meier und Ralf Schwalbe (hinten) haben Software entwickelt, die die Messe in Pandemie-Zeiten zumindest teilweise ersetzt.

FOTO: AXEL BÜRGER

ren sich darüber klar, dass eine einmalige Registrierung reichen sollte. Meier: „Wir wollten Hürden vermeiden, ebenso das eher umständliche Wechseln von Seiten und Zugängen innerhalb der Plattform.“

Nun ist der Zahnärztetag längst Geschichte, das Instrument indes könnte auch für andere Zwecke genutzt werden. Meier sieht perspektivisch mehrere Möglichkeiten: „Egal, ob für interne oder externe Weiterbildungen, Seminare, Konferenzen, aktive und passive Projektbegleitungen oder als virtu-

eller Showroom: Die Software lässt sich auf die jeweiligen Bedürfnisse hin anpassen.“

Der Lemgoer geht trotz der großen Impfkampagnen, die derzeit auch noch eher langsam und im kleinen Kreis laufen, davon aus, dass nicht alle Präsenzmessen bis zum Sommer in gewohnter Form am Standort Deutschland aufgelegt werden. „Ich denke, auch die potenziellen Messebesucher, Einkäufer und Unternehmen werden in den kommenden Monaten noch vorsichtig agieren. Dass Asiaten und Amerikaner wie

früher so zahlreich zu einer Messe nach Köln oder Hannover einfliegen, glaube ich derzeit nicht.“ Und auch Programmierer Schwalbe sieht die Chance, künftig die reale Zusammenkunft parallel auch im Netz anzubieten. Hier wird bekanntlich oft das neu-deutsche Wort „hybrid“ in den Ring geworfen. Eine Ausgangslage ist für Meier und Schwalbe bei dem Hamburger Event klar geworden: „Derartige Projekte dürfen den Nutzer nicht überfordern. Und außerdem muss der Datenschutz gewährleistet sein.“